

# Märchen für Kleine und Grosse

Eine frühe und eine späte Oper von **Mozart** wurden dieses Wochenende im Stadttheater Biel aufgeführt. Die frühe von jungen Profis, die späte von Kindern.

**DANIEL ANDRES**

Mozart war 19 Jahre alt, als er «Il re pastore» schrieb und 35, als er wenige Monate vor seinem Tod die «Zauberflöte» vollendete. Dazwischen liegt eine operngeschichtlich bedeutende Entwicklung, weg von der in Aufbau und Charakterisierung der Personen schematischen «Opera seria» zum Drama mit wirklich fühlenden Menschen, einer «psychologischen» Ausgestaltung der handelnden Personen.

## Gütige Könige und Priester

Die «Zauberflöte» ist wiederum ein bisschen die Ausnahme, denn da kommen Gestalten aus Märchen und Legenden vor, die wiederum ganz andere Eigenschaften haben als wirkliche Menschen. Die Mischung aus Märchen und ritueller Weihe macht die «Zauberflöte» vielschichtig bis heute, und sie ist auch immer wieder zugänglich für Kinder, die mit Prinzen und Prinzessinnen, dunklen Gewalten, bösen Feen und edlen Rettern vor Gefahren natürlich umzugehen wissen.

Ein bisschen kindlich und märchenhaft ist auch die Geschichte von «Il re pastore». Ein gütiger König – in diesem Fall Alexander der Grosse – setzt einen Königssohn, der unwissend als einfacher Hirte lebt, wieder auf den Thron seines getöteten Vaters und schenkt ihm auch gleich noch die Wunschfrau als Königin.

Das Märchen mit dem königlichen Hirten wurde im Stadttheater Biel von Studentinnen und Studenten des Schweizerischen Opernstudios Biel umgesetzt. Regie führte Hartmuth Schörghofer,



«Zauberflöte» für Kinder: Die Aufführung war stimmungsvoll und verbreitete viel Freude.

Bild: zvg

## Nächste Projekte

- «Die Schneekönigin» (Musik Emilie Casanova)
- «La Cenerentola» (Aschenputtel) von G. Rossini
- **Basiskurs:** September bis November 2010
- **Aufbaukurs:** Dezember bis Mai 2011 (dan)

**INFO:** Information und Anmeldung bei Elischewa Dreyfus: Tel. 032 322 49 57 oder E-Mail elischewa@gmx.ch

und die musikalische Leitung hatte Anton Steck, der auch gleich selber auf der Bühne das Violinsolo zu Amintas Arie «L'amerò, sarò costante» im zweiten Akt spielte.

Die zweistündige Oper hat eine einfache Handlung ohne grosse Verwicklungen und besteht im Wesentlichen aus Arien der fünf Protagonisten. Der Regisseur sorgt daher manchmal vor einer fast leeren Bühne ein bisschen bemüht um Handlung, namentlich im ersten Akt. Im zweiten Akt können die Gefühle der Handelnden etwas besser in Bewegung umgesetzt werden.

Musikalisch bewegten sich die Sängerinnen und Sänger sicher in den meist sehr konzertanten Arien. Vor allem die Frauen in

den Partien des Aminta (Hosenrolle), Elisa und Tamiri beeindruckten. Das Orchester aus Studenten der Hochschule der

Künste Bern brillierte ebenfalls in einer in Tempi und Ausdruck an historischer Aufführungspraxis orientierten Interpretation.

## Prinz und Vogelfänger

Die Kinder in der Kurzfassung der «Zauberflöte» ernteten ebenfalls viel Beifall im am Sonntagvormittag berstend vollen Volkshaussaal. Hier war es nicht so die Einzelleistung, die zählte, sondern die gemeinsame Vermittlung eines Märchens vom Prinzen, der zusammen mit einem kuriosen Vogelfänger seine Prinzessin über mannigfache Prüfungen erobern muss. Und da wurden Gesang und Bewegung, Kostüme, einfaches Dekor und Licht geschickt zu einem Ganzen verknüpft. Den beteiligten Kindern –

darunter einige auffallende Begabungen – machte es auf jeden Fall Spass, sogar einige recht schwere Melodien wurden gut vorgetragen, und den zuschauenden Eltern und aufmerksamen Kindern gefiel es ebenfalls.

Die Leitung hatten hier Elischewa Dreyfus als Projektleiterin, Gianni Vasary als Erzähler und Bühnenbildner, Annemarie Nufer für die Kostüme. Am Klavier sass Emilie Casanova. Und das Theater Biel Solothurn mit der Hochschule der Künste, Studienbereich Rhythmik, haben bereits weitere Projekte vor, für Sieben- bis Zehnjährige die «Schneekönigin» nach Andersen und für Elf- bis 14-Jährige «La Cenerentola» nach der Oper von Rossini.

# Momente der Stille und der Poesie

Die bildende Kunst drängt ans Licht. In der Art-Etage zeigt **Percy Slanec** feine Rhythmen. In der Kulturmühle Lyss erzählen Aurélie Jossen und Le kou Meyr von Dingen, die vielleicht nur zu sein scheinen.

**ANNELISE ZWEZ**

Percy Slanec in der Art-Etage, Jossen/Le kou Meyr in der Kulturmühle, Niederberger bei Steiner, Kunz im Art Corner, Lambert im Gewölbekeller und ab Mittwoch Jolimai in der Alten Krone: Die Kunst stellt sich ins Licht in der Region, abstrakt da, erzählerisch dort.

Von feiner Poesie geprägt sind die Skulpturen, Objekte und Videos von Aurélie Jossen (geb. 1983). Sie ist zusammen mit Lorenzo le kou Meyr Gast in der charmant renovationsbedürftigen, verwinkelten und mehrgeschossigen Kulturmühle Lyss. Obwohl sie 30 Werke zeigt, kommt keine Sekunde Langeweile auf. Immer wieder neu interpretiert sie ihr Thema: Gefühle des Seins; erzählt in papierernen Schnitten, geschnitztem Holz, filmischer Bewegung, keramischer Form und textilen Netzen. Die Arme, die Hände, die Füße, die Köpfe sind sichtbar, erkennbar und gehorchen doch nicht den Gesetzen des Realen. Frei setzt Jossen Befindlichkeit in Form

um; Märchen, Traum und surrealistische Kunsttradition verwendend. Es ist faszinierend, wie wenig sie zuweilen dazu braucht, um Fülle zu erzeugen: Etwa ein kleines Notizheft mit dem Papierschnitt einer Mädchengestalt darin, deren überlange Beine im Büchlein nicht Platz haben oder gerade herauszurutschen scheinen. An anderer Stelle mit versilbertem Kupferdraht geschriebene Worte: das «ce que je te dis» ist dabei so oft überlagert, bis es zum melancholischen Ausdruck der Unmöglichkeit etwas mitzuteilen wird.

Eine ähnliche Thematik verfolgt auch das Video der Vernissage-Performance: «Sur la pointe des mots» zeigt die Künstlerin, die ein semitransparentes Körperkleid aufknüpft und dabei in subtilen Worten ihre Schwester anruft, sie aber nicht hört, obwohl sie neben ihr steht.

Le kou Meyrs Transparentfolien-Objekte, Himmel-, Licht- und Nebelbilder auf Leinwand waren in letzter Zeit mancherorts zu sehen, so bieten sie weniger Überraschungen als das Ensemble von Jossen. Worin sich die beiden begegnen, ist einerseits in der Lust an der Fiktion, basierend auf Gegenständlichkeit, andererseits in einem im positiven Sinn spielerisch-kindlichen Moment, das Freiheiten gewährt, welche sich die Erwachsenen nicht mehr erlauben (das wusste schon Paul Klee!). Sehr schön zeigt sich die Charakteristik im Entrée, wo der «Hasenplanet» Meyrs einem von einem Holzpfahl durchbohrten

Stein («légende») von Jossen begegnet.

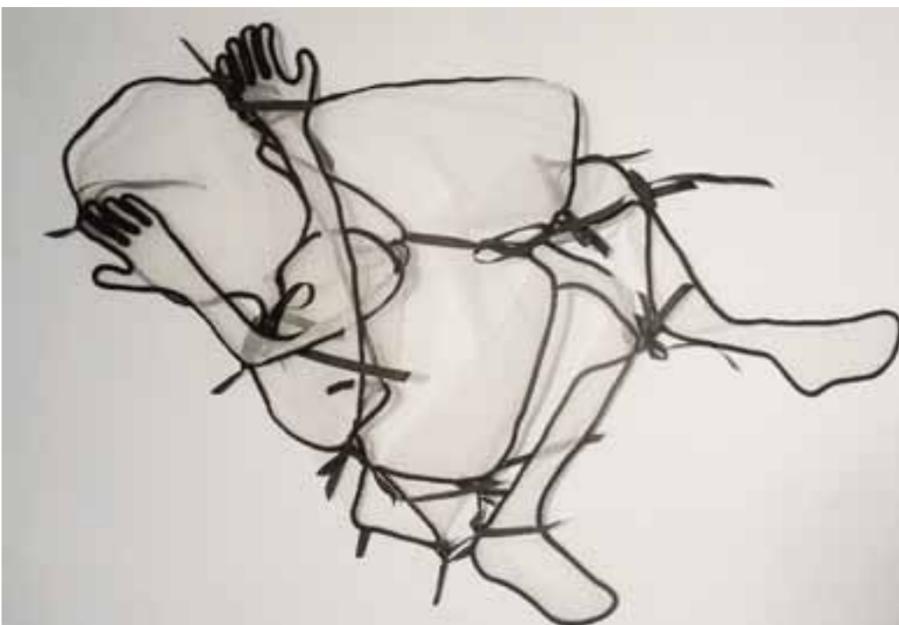
## Slanec in der Art-Etage

An der Türe zur Art-Etage im Pasquart-Anbau sollte ein Schild hängen. Mit den Worten: «Die Hektik des Alltags bitte draussen lassen». Denn um die Zeichnungen von Percy Slanec (geb. 1953) wirklich wahrzunehmen, bedarf es der Ruhe. Nur wer in einem Zustand der Leere und Konzentration schaut, kann die Vibrationen der rhythmisch gesetzten graphi-

tenen Grau-Flächen und -Bänder spüren. Distanzen, Proportionen, Farbnuancen bestimmen die Verläufe. Materialien wie Papier, Glas, Folie, neuerdings auch Holz und Gips definieren die Orte. Es sind Aspekte von Architektur, die in Slanecs Arbeiten Ausdruck finden, quasi bevor sie funktionellen Parametern Genüge leisten müssen. So zurückhaltend die einzelnen Zeichnungen, so still das Gesamtwerk des seit den 70er-Jahren tätigen Solothurner Künstlers. Veränderung interessierte ihn nie

grundlegend, wohl aber Variation als Akt der Bereicherung. Ähnliches gilt für die graphit-dunklen Architektur-Körper-Zeichnungen von Robert Schüll, den Präsidenten der Visarte Biel, den er als Gast einlud, in Erinnerung daran, dass er schon 1977 gemeinsam mit ihm in Bern ausgestellt hatte.

**INFO:** Percy Slanec, Art-Etage, Biel, bis 22. Mai: Mi-Fr 14-18, Sa 11-18 Uhr. Aurélie Jossen/Lorenzo le kou Meyr, Kulturmühle Lyss, bis 16. Mai: Fr 18-20, Sa/So 15-18 Uhr.



**Aurélie Jossen:** «repliée» (Gefaltete), Gewebe und Textilbänder, 2010; Wandobjekt und Performance-Requisit.

Bild: azw

## DVD-/BLU-RAY-TIPPS

### Eine Flucht

raz. Lala lebt in einer exklusiven Wohnung von Buenos Aires und ist leidenschaftlich verliebt in die gleichaltrige Hausangestellte Guayi. Die beiden Mädchen träumen davon, gemeinsam in Paraguay zu leben. Ein tragischer Todesfall ist gleichzeitig Ausgangspunkt und Hypothek ihrer Flucht... Der Zweitling von Lucía Puenzo («XXY») überzeugt wiederum mit poetischen Bildern und starken Darstellerinnen. Die DVD kommt ohne Extras daher.



**INFO:** «Das Fischkind» («El niño pez») mit Inés Efrón, Emme und Pep Munné. Regie: Lucía Puenzo. Vertrieb: Warner Home Entertainment.

### Eine Aufregung

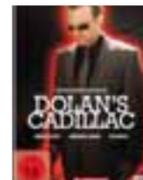
raz. Der kritische Text im «Bieler Tagblatt» zum zweiten Teil der Twilight-Literaturverfilmung setzte Ende letzten Jahres neue Massstäbe: Fast 25 000 Mal (!) wurde der Artikel innerhalb von drei Wochen auf der Homepage dieser Zeitung angeklickt und sorgte für unzählige Kommentare. Die Zeilen von BT-Filmkritikerin Sonja Wenger trafen scheinbar einen Nerv und zeigten: Über Fantasy-Filme lässt sich vortrefflich streiten. Nun ist «Twilight – New Moon» auf DVD greifbar. Im Zentrum steht die unerfüllte Liebe. Bella liebt Vampir Edward und kann ihn nicht haben. Indianerjunge Jacob liebt Bella und kann sie nicht haben. Dazwischen fallen Vampire und Werwölfe übereinander her, Geheimnisse werden gelüftet und schwierige Entscheidungen sind zu treffen. Damit das Warten auf den dritten Teil der Erfolgsserie (ab Mitte Juli im Kino) etwas leichter fällt, gibt es «New Moon» als Doppel-DVD mit mehr als drei Stunden Zusatzmaterial. Darunter ein Making of, erweiterte Szenen, Interviews und Berichte zur Filmmusik.



**INFO:** «Twilight – New Moon» mit Kristen Stewart, Robert Pattinson und Taylor Lautner. Regie: Chris Weitz. Vertrieb: Ascot Elite Home Entertainment.

### Ein Duell

raz. Ein schönes und friedliches Leben haben die zwei: Robinsin und Elizabeth. Sie arbeiten beide als Lehrer, wohnen in einem eigenen Haus, möchten ein Kind. Doch dann beobachtet Elizabeth zufällig einen Mord. Ausgeführt von Jimmy Dolan (Christian Slater), dem grössten Unterweltboss und Menschenschmuggler in Las Vegas. Kein Zeuge hat das je überlebt und auch Elizabeth stirbt. Gebrochen von Trauer und verfolgt vom Geist seiner toten Frau, sinnt Robinsin auf Rache. Und tatsächlich tappt Dolan in seine sorgfältig ausgelegte Falle. Die Zeit der Abrechnung ist da... Der Mann bringt die Dinge auf den Punkt, sein Name zieht immer: Stephen King. Praktisch alle Bücher des amerikanischen Bestsellerautors und Star des Horrors sind verfilmt worden – mit ganz unterschiedlichem Erfolg. «Dolan's Cadillac» gehört ins Mittelfeld: Ein sauber inszeniertes, solides, aber wenig überraschendes B-Movie.



**INFO:** «Dolan's Cadillac» mit Christian Slater, Emmanuelle Vaugier und Wes Bentley. Regie: Jeff Beesley. Vertrieb: Impuls Home Entertainment.